

Es funkte in Aix-en-Provence

Operettenbühne (OBB): Season Chiu und Paul Suter pflegen die Symbiose in ihrer Arbeit

Die Sommerfestivals in der schönen provenzialischen Kleinstadt sind berühmt. 1989 trafen sich dort der Regieassistent aus der Schweiz und die Bühnenbildnerin aus Hongkong. Zum zweiten Mal arbeiten sie gemeinsam in Bremgarten.

Lis Glavas

Sie kleben beruflich nicht aneinander. Wenn sich aber ein gemeinsames Engagement ergibt, geniessen sie es, ihre Ideen zusammenzuführen und weiterzuentwickeln. «Meine Hauptaufgabe sind die Kinder und der Haushalt», gibt Season Chiu Suter zu bedenken. Tochter Yan Guan ist 13, Sohn Yan Din 11 Jahre alt. Die Bühnenbildnerin betätigt sich auch als Kunstmalerin. Ihr Weg in die Schweiz führte von Hongkong zuerst zum Studium in die Accademia di belle arti in Perugia. Dann studierte sie Theaterarchitektur in Nyon, bevor sie sich in Aix-en-Provence in den Schweizer Paul Suter verliebte.

Am liebsten nur Regie führen

Paul Suter ist diplomierter Bibliothekar. Doch die Bühne hatte weit mehr Anziehungskraft als die berufliche Beschäftigung mit dem Buch. Dieses spielt heute eine grosse Rolle in seiner Freizeit. In Bern nahm er zahlreiche Jobs und Minirollen an Theatern an. 1977 ergab sich ein Kontakt mit dem Stadttheater Pforzheim, wo er seine erste Regieassistenten erhielt. Als die gleiche Funktion im Stadttheater Bern winkte, hielt ihn nichts zurück. «Nicht mal die Stadtparkasse Pforzheim», erzählt er, «bei der ich einen Berg Schulden hatte. Sie liess mich die abstottern.» 790 Mark hatte er in Deutschland monatlich verdient.

Als Regieassistent arbeitete er auch am Grand Théâtre Genève, am Opernhaus Zürich und in Paris und München. Er profitierte von namhaften Regisseuren. In Genf von Hugues Gall. «Wir inszenierten mit Solisten der allerersten Garde wie Luciano Pavarotti und Ruggero Raimondi.» Sein grosses Ziel war es, ausschliesslich Regie



Paul und Season Chiu Suter im Foyer des Opernhauses Zürich.

Bild: Lis Glavas

zu führen. Für eine Festanstellung fehlten ihm aber die Beziehungen. «Ich habe ein paar gute Sachen gemacht, aber die hat hier niemand gesehen», erklärt er lakonisch. Er inszenierte am Theater Biel-Solothurn, in Bilbao, in Dublin, in Liège und Metz diverse Opern sowie in Reykjavik Rossinis «La Cenerentola». Season Chiu Suter entwarf dafür das Bühnenbild. Das Paar erinnert sich sehr gerne an diesen Erfolg in Island. Sein erstes gemeinsames Werk war Henzes Kinderoper «Pollicino» im Opernhauses Zürich.

Nebst seiner Festanstellung als Inspizient am Opernhaus Zürich ist Paul Suter als Regisseur tätig bei Produktionen der Pocket Opera Company, einer Operntruppe mit jungen Künst-

lern. Als Regisseur ist er nebst in Bremgarten auch für die Operettenbühnen Sursee und Rheinfelden tätig.

Was sagt er zur Wahl der OBB für die neue Spielsaison? «Polenblut» habe ich noch nie inszeniert. Ich freue mich sehr, denn es ist eine frische, lebendige Operette, weit weg von jedem tranigen Operettenkitsch.» An der Arbeit für die OBB schätzt er, «dass sie auf starken Strukturen beruht, auf denen man sich abstützen kann. Das steht in krassem Gegensatz zu den vielen Krüppelproduktionen, die notorisch unter Geldmangel leiden.»

Vom 19. März bis 21. Mai finden 25 Vorstellungen statt. Unter www.operette-bremgarten.ch können Tickets bestellt und die gewünschten Plätze

reserviert werden. Der Vorverkauf am Telefon, Nummer 056 640 03 05, beginnt am 28. Februar.

5-mal 2 Tickets zu verschenken

Für die Premiere von «Polenblut» (19. März) verschenkt die Operettenbühne zehn Tickets für Parkettplätze. Interessenten versuchen heute Freitag ihr Glück. Ab Punkt 14 Uhr nimmt die Redaktion Anrufe entgegen unter 056 618 58 73. Die ersten fünf Anrufer bekommen zwei Tickets.

--gla

Das bessere Publikum

Operettenbühne Bremgarten: Regie und Bühnenbild liegen in den Händen des Ehepaars Suter

Zum vierten Mal führt Paul Suter Regie in der Produktion der Operettenbühne Bremgarten (OBB). Ihr zweites Engagement hat Season Chiu Suter als Bühnenbildnerin. Die Vielbeschäftigten waren im Opernhaus Zürich anzutreffen.

Lis Glavas

Die Bühnencrew arbeitet temporeich für die Vorstellung am Abend. Im undurchsichtigen Hin und Her stört der Auftritt der Delegation aus Bremgarten. Ein kurzer Blick auf den Arbeitsplatz Paul Suters liegt drin. Seine Ecke im hinteren Bühnenbereich ist ein enger Sitzplatz, umgeben von Technik. Er ist Inspizient am Opernhaus Zürich, übernimmt die Spielleitung, wenn der Regisseur seine Arbeit beendet hat. In dieser Saison leitet er die jeweils mehrmaligen Aufführungen von 13 Produktionen.

«Ein arrogantes Pflaster»

Wesentlich ruhiger ist es im eleganten «Belcanto», das sich als Opernhaus-Restaurant vorstellt und im modernen, schmucklosen Bau die Sicht auf den eindrucksvollen Kulturtempel verweigert. «Fleischkäse» nennt das kulturelle Zürich diese architektonische Sünde, «von denen es hier unzählige gibt», erklärt Paul Suter.



Im Zuschauerraum des Opernhauses Zürich: Season Chiu und Paul Suter.

Bild: Lis Glavas

1984 begann er im Opernhaus als Regieassistent. Was unterscheidet das Zürcher Publikum vom Operettenpublikum in Bremgarten? «Hier gibt es die Kategorie Publikum, die sich ein Abonnement leistet und sich erlaubt,

im Opernhaus nicht zu erscheinen. Zürich ist ein arrogantes Pflaster. Die Spielsaison in Bremgarten dagegen ist ein kulturelles Grossereignis und das Publikum entsprechend interessiert und dankbar.»

Am 19. März feiert die OBB Premiere der Operette «Polenblut» von Oskar Nedbal. Sie stellt zehn Tickets zur Verlosung zur Verfügung.

Bericht Seite 3